



## Frühlingswolken

Der grüne Bergsee spiegelt bold  
Der Erde grüne Frühlingsfeier;  
Um ihre Eiten glänzt Birnelgold  
Und weht des Schlehendorns keuchter Schleiter.

Glückselig ist die Lemnauer  
Ist kleine Felsental geteet. —  
Der Winter hat sich aus der Aar  
Doch in den Wettersteinen geteet.

Dort schaut sein grimmig Eisgesicht  
Aufs graue Haus am Ufer nieder.  
Vier Kinder sieht im Blumlicht  
Und singen ihre Reigenlieder.

Man hört die feinen Stimmchen saum —  
Und stingen doch bis weit nach Randern,  
Weit über den blauen Himmelsträum,  
Wo Gottes weiße Welfen wandern;

Die tragen Ornatblumenduft  
Und Künderlied auf hellen Flügeln  
Und wehen sie in fremder Luft  
Auf einen von den stillen Flügeln.

Franz Langheinrich



Zum Gedächtnis

P. Segelth (Bayer. Inf.-Reg.)

## Nimmer darf es gesehn —

Als wir zuerst uns gesehn,  
Unser Herzen wie stille Seen  
Unter gefrorener Decke ruhten,  
Wußten nichts von der Sonne Gluten.

Als wir uns wiedergesehn,  
Frühlingsessen waren die Seen,  
Scherben von tausend Wellenwinden  
Tausend Hüften mit Sonnenblenden.

Wann wir uns wiedergesehn?  
Nimmer darf es gesehn!  
Glutstione über den Wassern stünde,  
Weste vom Grunde die träumende Sünde.

Walter Bergmann

## Nach der Heimat . . .

Von Johannes Reichelt (im Felde)

Einmal möchte ich wieder das Dachhämmerlein  
sehen, das in den blühenden Gärten hinausschaut,  
mit dem lustigen Spinnroten und den vielen Silb-  
hauseten an der Wand, mit dem alten Raffens-  
säbel über der Tür, noch von 1813 her, auf den  
Großväterden so stolz war, das liebe Nähtische  
am Fenster, das ich mir nicht mehr ohne den  
Obernäuel und die große Wille der Großmutter  
denken kann, und dein im Kasten die vergüllten  
Briefe und Blumen . . . Mit mir's, als schaute  
die Großmutter mit ihren klugen Augen unter der  
Brille hervor, und ihre Hände freihien meine  
Wangen. Daß ich nicht früher die Schönheit sah  
von dem lieben Nähtischen am Fenster, dem  
Fogelbater und der alten Verstaft! Ich spüre  
den Oeruch nachtreibender Apfel auf Stroß . . .  
Und der Staub und die Spinnweb über dem lieben  
Gestrümpel da draben ketten meine Träume . . .

Einmal möchte ich auch noch vor meinen Bü-  
cheren stehen, wenn die Sonne durch Geranien und  
Lentkorn in meine Arbeitsstube scheint. Und die

weißen Mullgardinen mit den gelben Bändchen  
sollen leuchten. Und waschen möchte ich mich  
wieder einmal, waschen mich duftender Seife, und  
ein weiches Hemd möchte ich auf den Leib ziehen,  
und essen und trinken und schlafen, viel schlafen.  
Kein Kanonengöse, kein Appell, keine Märsche . . .

Da steigt wie aus dem Nebel ein selig Bild  
vor mir auf. Und plötzlich durchbricht die Sonne  
die dichten Schwaden . . . Urlaub!

„Reichelt zum Herrn Feldwebel kommen!“  
Ich ging, ramnte, nein, ich flog zu dem Herrn  
Feldwebel. Der musterte mich mit strengen Blicken,  
knöpfte mir einen Knopf zu, schob meine  
Mütze zurecht, fand ein Fäßchen, ein paar Spritzer  
an meinem Rock und — das Herz hockte mir —  
legte meinen Urlaubsschein wieder auf den Tisch.  
Mir wurde schwarz vor den Augen.

Ich hörte den grollenden Gewaltigen, sah, wie  
er mich aus der Fiste der Urauber stieß und  
wohl ein Duzend andere Namen vor mich setzte.

Aber dann lächelte er schalkhaft, drehte an  
seinem Schnurrbart und gab mir den Urlaubs-  
schein.

Er gitterte in meinen Händen. Ich hätte dem  
Herrn Feldwebel um den Hals fallen müssen, laut  
jubeln können, tanzen, schreiben, singen, etwas ganz  
Gutes hätte ich in meiner Freude, in meinem  
Glück machen können.

Und dann, ja dann packte und schante ich,  
ich hörte nur noch Verhen singen.

Der Tornister drückte arg auf dem Wege vom  
Graben zur Bahn. Ich lief die 23 km, ramnte,  
sprang . . .

Urlaub! Alles Schmen hatte ich ja in das  
Bort hineingewebelt. Ich sprach's ganz leise vor  
mich hin. Ganz wie eine Viebhosung klang mir's.  
Ich jubelte es in den Wind. Mir wurde das  
Herz warm. . .

Nun soll ich im Wagen. Es war bitter kalt.  
Durch eine gerbrochene Scheibe trieb es den Schnee.

Meine Finger maulten in die Eisblumen  
am Fenster ein Wörtlein . . . Urlaub! Und  
das Wörtlein fing an zu strahlen, zu lächeln,  
zu singen und machte mir das Herz selig.  
Tamararatata, tamararatata, höflichen  
die Adjen und Käder. Mir fielen die Augen  
zu.

Ein seltsames Lied, dieses Tamararatata,  
tamararatata. Und doch schien mir's von  
Kofen amponnen.

Meine Gedanken schlugen Burzelbäume.  
Herrgott, war ich müde!

Ich blinzelte nach den Kameraden, die in  
einen dicken Tabakqualm getaucht waren.

Alles schien sich zu verklären. Die Kä-  
der zühten und schwaunten nicht mehr, sie san-  
gen. Sie jubelten ein Lied . . . Urlaub! Ein  
fühes Lied der Schmitt . . .

Ein lichtgewobener Weg spann sich. Ich  
fühlte die weichen Kinderarme meines Taster-  
dens, ich sah das verklärte Gesicht meiner  
Frau . . . Kofen auf allen Wegen . . . Feh-  
lauchendust . . . Kinderlosigkeit . . .

„Hier halt Du Deine Nase. Freust Du  
Dich über sie?“ Und die Mutterete zitterte  
in ihrer Stimme.

Da riß ich die Lieben stürmisch an mich.  
Sonnenlächeln . . . Verengende . . . Ver-  
gesseheit in Wonne . . .

Mein alter lieber Stahlhelm wunderte sich  
drob, daß ich die den Armen um mich lächelnd  
und selig lächelte, neigte sich neugierig über das Ge-  
pänneg, kippete und wippte.

Tamararatata, tamararatata . . . bumm, bumm.  
Er schlug graum auf mein Schienbein auf.

Lieber Stahlhelm, warum siehst Du meine  
Träume und stolperst auf meinen lichtgewobenen  
Weg . . .

## „Ich lüge nie!“ sprach sie . . .

Von Hermann Wagner

„Ich lüge nie!“ sprach sie, und doch —  
Und doch log sie! Und wie!

Vieles freilich, wie sie log, war das schlichthin  
Begnügende an ihr, denn ihre Art zu lügen, ver-  
riet nicht nur Gewandtheit, sondern geradezu  
Charakter. Sie log, weil sie lügen mußte, sie  
log aus Prinzip, sie log, weil sie an ihre Lügen  
selber glaubte. Sie lebte mit und in ihren Lügen,  
sie und ihre Lügen waren eins. Und da sie stets  
angenehm, ja: beherlichend, so wirkte sie auch  
angenehm, ja: beherlichend. Sie brachte das Kunst-  
stück fertig, daß man ihre Lügen glaube, obwohl  
man wußte, daß es Lügen waren. Und da man  
an ihre Lügen glaubte, so glaubte man auch an  
die Fehlt. Und man hatte, wenn die unermessliche  
Ermüdung eintret, nicht das Gefühl, von ihr,  
sondern von sich selbst getäuscht worden zu sein.

Wer sie war?

Als ich sie zum ersten Male sah, wurde mir  
nur dies eine sofort klar, wie sie war. Nämlich  
reizend. Das heißt, reizend ist keine Bezeichnung  
für sie. Sie war mehr: himmlisch. Ja, sie war  
ein Engel, aber kein himmlischer, denn himmlische  
Engel sind langweilig, sondern ein irdischer, fänd-  
hafter. Also eine Art Zuefel in Engelgestalt.  
Sie sprühte vor Temperament und hatte doch zu-  
gleich die Augen einer Madonna. Die madonnen-  
haften Augen schienen das sprühende Temperament  
Lügen zu strafen, und doch war das Temperament  
edelt, während die Madonna nur eine Maske war.



Apriltag

C. Hessmert (Leutnant)

„Ich lüge nie!“ sprach sie, und doch — Und doch log sie! Und wie!

„Ich bin die verwitwete Gräfin Bingsheim, eine geborene Komtesse Zinzendorf“, sagte sie an jenem Abend, da ich sie gelegentlich eines Maskenballes kennen lernte, zu mir, „mein Mann hat mir viele Millionen hinterlassen. . .“

Mir imponierte das ungeheuer, um so mehr, als ich bloß auf den einfachen Namen Dagobert Schnitnlauch hörte und von den Zinsen eines Vermögens von nur einer halben Million lebe.

War es unter diesen Umständen ein Wunder, wenn mich die Liebenswürdigkeit, mit der sie mich ihres Umganges würdigte, in den siebenten Himmel verlegte? Bei Gott, ich glaubte an die verwitwete Gräfin Bingsheim, geborene Komtesse Zinzendorf, weil ich die Madonnenaugen glaubte. Und ich wollte vor Glück vergehen, als mir die Madonnenaugen auf meine Bitte um ein Stelldichein huldvollst antworteten: „Ja, ich komme!“

Sie log nicht, sie kam wirklich. Sie kam, sah mich madonnenhaft an und bewies mir ihr Temperament, indem sie mich küßte.

Sie küßte ausgegüldet. Himmlisch. Wie ein Engel, aber nicht wie ein himmlischer, nein, wie ein irdischer, sünderhafter . . .

Und sie sagte:

„Dagobert, ich liebe Dich!“

Ich dachte daran, daß sie eine verwitwete Gräfin Bingsheim, geborene Komtesse Zinzendorf sei, und tief demuth, küßn gemacht, aus:

„Oh! Wulfschi —!“

Und ehe ich mich dessen so recht versah, war ich mit ihr verlobt. Noch nie hat es einen glücklicheren Verlobten gegeben, als ich es war, noch nie hat ein Bräutigam an die Aufrichtigkeit der Liebe seiner Braut fester geglaubt, als ich es tat.

Wußte ich das nicht? Was konnte eine Frau, die eine verwitwete Gräfin Bingsheim, geborene Komtesse Zinzendorf war, und die von ihrem Manne Millionen geerbt hatte, an einen Mann, der nur Dagobert Schnitnlauch hieß, und der bloß eine halbe Million im Vermögen hatte, festsetzen — wenn nicht die echte, große, heilige Liebe?

Die echte, große, heilige Liebe macht blind. Wulfschi sah es einfach nicht, daß mein Lebensumgang von dem, was meinem Klopfe schickte, zu viel hatte. Gemüß, ich hatte einen Fettdauid und einen halben Ädel und mit nichten war der Umstand, daß ich harte Speifen nur mit Hilfe eines falschen Gefäßes kauen konnte und daß ich mich vergeblich bemühte, meine O-Förmig gebogenen Beine durch recht weite Sohlen zu verbergen, danach angetan, meine körperliche Anziehungskraft zu heben.

Und trotzdem liebte mich Wulfschi. So, wie sie noch keinen Mann auf dieser Welt geliebt hatte. Sie schwor es mir wenigstens, indem sie mir unter einem schnitzlichen Aufschlagen ihrer madonnenhaften Augen unzählige Male zuflüsterte: „Dagobert, Du bist mein Alles! Nur Du!“

„Wirklich?“ hauchte ich. „Wulfschi, wirklich?“

„Ich lüge nie!“ antwortete sie darauf schlicht und seelenvoll. „Nein, nie!“

Und doch —

Und doch log sie! Und wie!

Ich kam erst dahinter, als es zu spät war, auf dem Standesamt nämlich. Auf einem deutschen

## Dichter, Begräbnis

Mit brennenden Kerzen, mit seiner ganzen Habe:

So trugen die neun Schwwestern ihn zu Grabe;

Und Einer Kerze brannte befonders hell.

Als wollte sie leuchten noch über des Todes Schwell.

Die andern wollten nur ihre Trauer bekunden

Und hatten zum Leid der Schweser sich eingekunden;

Denn wenn von der einen ein Lieblich gestoben war,

Dettelte stets sich die ganze himmlische Schar.

So war's auch diesmal, wo sie zu Grab ihn trugen:

Unhörbar leise Trommelwirbel schlugen,

Posaunen bliesen mit gedämpfem Schall

Vom Himmel her den Eingang in Waltsall.

Ein feiden' Knistern wogte durch die Lüfte,

Als war's ein Hochseilsfest und kein's der Gräfte:

Daß eine Flamme nicht mehr aufwärts schlug,

Als war's ein Zug durch eine Märdenau.

Und nur der braune Sarg, der feldwärts schwebte,

Gemahnte, daß ein Leben nicht mehr lebte,

Daß eine Flamme nicht mehr aufwärts schlug,

Die einst ein Genüß in Händen trug.

Es hollen ihn aus seiner Dachstuhlflammer,

Und nicht mehr anzusehn den Erdenjammer,

Und trugen wedselnd alle seinen Sarg.

Den draußen man in Gottes Fluren barg.

Wie die neun Himmlischen wohl ausgeföhnt?

Wie Betterinnen kamen sie zu gehen!

Doch Einer Kerze flackerte wunderhell,

Als wollte sie leuchten über des Grabes Schwell.

Ludwig Echarf

Standesamt hätte mir das gar nicht passieren

können, doch Wulfschi legte merkwürdigerweise

großen Wert darauf, mit mir in England getraut

zu werden, mit Rücksicht auf ihre Familie, wie sie

sagte, die es zu verhindern wissen würde, daß sie,

die gräßliche Wulfschi, eine Resalliance mit

einem Bürgerlichen namens Schnitnlauch schloße.

In England gingen Trauungen viel leichter, viel

früher von flatten, man hätte dort nicht nötig, wozu-

legen vorher alle möglichen Papiere vorzulegen.

Man begäbe sich dort auf das Standesamt, sagte

„Ja“ und „Almen“, und wäre dann Mann und

Frau.

Wir begaben uns also auf ein englisches

Standesamt, sagten „Ja“ und „Almen“, und waren

Mann und Frau. Allein so kurz, leicht und fix

diese Prozedur auch von flatten ging, dies eine

konnte mir dabei doch nicht verborgen bleiben,

daß Wulfschi's Namen nicht der einer verwitweten

Gräfin Bingsheim, geborene Komtesse Zinzendorf war. Wulfschi hieß ganz anders, und fast schämte ich mich, ihren Namen hier zu sehen.

„Wollig niedergebuckelt“ fragte ich sie nun: „Wie Wulfschi, Du bist gar keine Gräfin, Du heißt —“

„Weihensgen!“

„Ich heiße ich Schnitnlauch“, verlegte sie mit

innigem Aufleuchten ihrer madonnenhaften Augen,

und damit ist der Fehler wieder repariert.“

„Und Deine Willkoren —?“

„Ich bin willkoren“, gab sie zurück, „und

begnüge mich mit dem, was Du halt.“

„Wirklich?“ fragte ich einseitig.

„Ich lüge nie“, sprach sie darauf voll ge-

schwollenen Stolzes, „nein, liebster Dagobert, nie!“

Und doch —

Und doch log sie! Und wie!

Erst jetzt bin ich endlich dahintergekommen,

heute, wo ich aus Mangel an Zahlungsmitteln

den Konkurs anmelden mußte. Wulfschi nämlich

war gar nicht befehdet, sie vergebete im Laufe

von nicht ganz zwei Jahren mein ganzes Ver-

mögen. Und als es so weit gebracht hatte,

daß uns kein Kaufmann auch nur für einen

Großchen mehr Satz kreditierte, schlang sie beide

Arme um mich, sah mich wie ein Engel an, küßte

mich, wie nur eine Teufelin küßten kann, und

sagte: „Leb wohl, Dagobert, ich verlasse Dich,

weil ich Dich liebe!“

„Wulfschi, tust Du das wirklich?“ sahnte ich.

„Du weißt Dagobert“, verlegte sie ermt, „daß

ich nie lüge! Nie!“

Und doch —

Und doch log sie auch diesmal! Und wie!

Sie ging nämlich nicht von mir, weil sie mit

aus Liebe nicht länger zur Luft fallen wollte,

sondern weil sie einen anderen gefunden hatte,

der bereit war, auf Basis einer weiteren halben

Million eine neue Ehe mit ihr zu schließen.

Ich weiß, daß er ihr fest vertraut, und ich

weiß, daß er binnen Jahresfrist Grund haben

wird, dies zu bereuen. Aber auch dies weiß ich,

daß er dann Wulfschi trotzdem nicht lassen wird.

Denn sie ist und bleibt reizend. Das heißt,

reizend ist keine Bezeichnung für sie. Sie ist mehr:

himmlisch. Ja, sie ist ein Engel, aber kein himm-

lisch, denn himmlische Engel sind langweilig,

sondern ein irdischer, sünderhafter. Also eine Art

Teufel in Engelsgestalt. Sie spricht vor Tempera-

ment und hat doch zugleich die Augen einer Ma-

domna. Die madonnenhaften Augen scheinen das

sprühende Temperament Eügen zu stiften, und

doch ist das Temperament edel, während die Ma-

domna nur eine Maske ist. „Ich lüge nie!“

pricht sie. Und doch —

Und doch lügt sie! Und wie!

## Aphorismen

Von Dr. Baer (Oberdorf)

Am Scheidewege stehen gelieben — wäre aus dem Herakles nur ein — Philister geworden.

Seine Pflicht kennen, ist oft viel schwerer, als sie zu üben.

Die andern sind immer ein Vorwand — der Grund ist man selbst.



Else Moster



Spitzenklöpplerin in Brügge

Karl Hapke (Unteroeffz.)



## ECHO

„Wenn ich ein Vöglein wär“ . . . . .“  
Stimme aus dem Publikum: „Und wenn D' nur fortfliegen täßt!“

## Klaviersunden

Erlebt und erlitten von Rudolf Kleinede

Es war ein Hundeleben. Der Operndienst allein wäre schon vollkommen ausreichend gewesen, die Aereen zu Orchester zu richten. Aber die Opernstage reichte nie aus, die Familie zu erhalten und die Kinder was Rechtes lernen zu lassen. Da mußten denn die unglückseligen Klaviersunden helfen.

Es ist ungläublich, wie viel Talentlosigkeit es in der Welt gibt! Und noch ungläublicher, daß gerade die Talentlosen so darauf verfallen sind, Musik zu treiben. Schier am unfaßbarsten aber der Gedanke, im Stundengehen einen Lebenszweck erkennen zu sollen. . . .

Da gibt's nur Eines: Die Zähne zusammenbeißen und nicht denken. Und sich in acht nehmen dabei, daß man nicht eines schönen Tages mit dem Straßengebüsch in Konflikt gerät, weil man in leicht begreiflicher momentaner Geistesverwirrung seinen Lieblingsfehler erwirgt hat. . . .

So an die vier Jahrzehnte lang hab' ich 's mitgemacht. Ich darf also wohl ein Wort mitreden in dieser Sache. Es war ein Hundeleben. . . .

Neulich rief mich auf der Straße eine freundlich überfroste Stimme an: „Herr Professor! Wie gut, daß ich Sie treffen! Sie müssen mir wieder Stunden geben!“

Ich war auch überörtlich. Aber nicht freudig. Der kleine Hendrich war immer einer meiner nachlässigsten Schüler gewesen. Und das will viel sagen.

„Stunden geben?“ fragte ich. „Sie sind doch jetzt Soldat! Keunant fogar, wie ich sehe. Ich glaube Sie längst irgendwo an der Front?“

„Was ich auch“, bestätigte er mit seinem fröhlichen Kinderlachen. „An allen möglichen Jent' fogar. In Serb-, Galiz-, Rumän- und Wologynen. Nur in Belgien noch nicht. Dafür geh' ich jetzt nach Gal-ien. Aber nicht wahr: einmal muß ja doch wieder Friede werden? Und nicht wahr: denn geben Sie mir wieder Musikunterricht?“

Er hat so lieb, wie wenn ein Kind um Sägigkeit bettelt. Und legte mit dem ganzen Ernst seiner jungen Leutnantschaft dazu: „Einen Hunger hab' ich nach Musik! Einen ordentlichen Heißhunger! Wenn man Monate und Monate lang nichts hört als die blöde Schierei. . . .“

„Oar nicht vorstellen kann ich mir einen Frieden ohne Musik, einen mäßigen Naturzustand ohne Kunst.“

Ich versprach ihm, was er verlangte. Und in strahlender Glückseligkeit nahm er auf die Reize nach dem Taglamente das frohe Bewußtsein mit

sich, nach Friedensschluß seine einst so verhassten Klavierübungen wieder aufnehmen zu können.

Zwei Tage nach dieser Begegnung erhielt ich einen Brief. Umhlag und Briefblatt mit Trauerband.

Lieber Herr Professor! Schon einige Male war ich auf dem Weg zu Ihnen. Aber mit bangen und dem Menschen. Am meisten vor denen, die mit nachsehen. Seit mein Mann gefallen ist, ist es mir so unsagbar schwer, mich wieder ins Leben zurückzufinden. Die Musik ist jetzt meine liebe, meine einzige Trösterin. Bleibe ich wie Sie auch die Brücke, zu den Menschen zurückzufinden. . . .

Und da hätte ich Sie am Ihren Klav., um Ihre Hilfe. Sagen — nein, ichre ichen Sie mir, was ich spielen soll? Chopin erdchein mir pözlich so leer, so klein, und Beethoven erdrückt mich durch die Größe seiner titanenhaften Persönlichkeit. Am nächsten steht mir noch Schubert. Da ist auch übertragende Göttergröße — aber immer auch ein Stück begreifbares Menschentum dabei. Ein Lächeln unter Tränen. . . . Ich möchte so gern wieder lächeln lernen. . . . Was soll ich spielen? . . .

Im verläßlichlosen Nichtsbeginnen las ich die Unterchrift: „Ihre dankbare Schülerin Margarethe von Kumbmann.“ Bis es mir endlich einfiel: das war ja die lustige, übermüthige Ortel — der oberflächliche Badschich, dem Beethoven immer zu „fud“ gewesen war, dem ein Chopin'scher Walzer als der Inbegriff aller Kunst gegolten hatte! Weiß Gott, die könnte ja jetzt beinahe Bach spielen und Erhebung finden dran. . . . Ich werde ernstlich über Ihre Frage nachdenken und Sie dem schreiben.

Und nun eine rote Feldpostkarte. Vermerkt, verzeichnet, mit halb verwaschenen Schriftzügen und unglähigen Unterchriften drauf. „Wir Entdesgerigten erklären hiermit, daß Herr Karl Wimmer der bedeutendste Künstler, der genialste Pianist unserer Zeit und unserer derzeitigen Erholungsortes hinter der Front ist. Wenn er auf dem Hackbrett, das ein Piano vorstellt, unsere Soldatenlieder spielt, dann brüllen wir bagu, daß unsere Feinde ein Orchester überkommt. Wenn er aber einen Walzer löstet und das süße „An der Heimat“, dann ist es uns, als wären wir bei unseren Lieben zu Hause. Und einmal, am heiligen Abend, hat er „Stille Nacht, heilige Nacht“ gespielt — da haben wir beinahe geweint. . . .“

Ja, unser Karl Wimmer ist ein großer Künstler. Und wir glauben diese feierliche Erklärung ihm und Ihnen, Herr Professor, schuldig zu sein. Ihm, weil er uns des Hieren erzählt hat, daß er immer für gählich talentlos gehalten wurde. Ihnen, weil es Ihnen vielleicht Freude machen wird, zu

hören, daß Ihre Blage und Ihr Ärger doch nicht umsonst gewesen sind. Proßt! Neujahr! Im Namen der ganzen Kompagnie!“ — zwanzig oder dreißig unleserliche Unterchriften.

Mich haben diese Begegnung und diese beiden Schreiben in eine ganz merkwürdige Stimmung versetzt. Sie haben mich ergötzt mit der bis zum Übermaß gehörten Bemerkung: „Mein Kind soll ja kein Künstler werden. . . .“ Sie haben mich beinahe zu dem Glauben bekehrt, daß sogar das Erleben von Klaviersunden zu etwas wie einen Lebensinhalt ausmachen könne. . . .

Wenn ich noch einmal auf die Welt kommen sollte, dann geh' ich Musikstunden zum Privatvergnügen. Aber Berufsmusiker werde ich keiner mehr. Es war ein Hundeleben!

## Tierfabeln

Von Gustav Sondermann

## Der Schwan

„Schwan, edler, stiegender Schwan, vor dem sich alle Geschöpfe des Wassers beugen, wenn Du in prunkendem Sonnengefieder gleich einem Herrscher stolz durch die Fluten einheraufst — was liegt Du heute so unmutig am Uferland und blästst voller Trauer?“

„Ich hadere mit meinem Geschicks.“

„Was? Du? Mit Deinem Geschicks? habern? Der Du gefegnet bist mit dem Glanz aphrodisischen Meerfisches, der Du Kraft und Mmut in stolzer Brust birgst und König bist auf allen Gewässern? Willst Du immer noch hadern mit Deinem Geschicks?“

„Ja, denn ich möchte Meister im Schnellaufe sein!“

## Bei den Alligatoren

Wie wenn sie unser Herrgott einmal in einer müßigen Stunde aus Puchentumsmode gefühnt, ein hüßigen grau-braugrüne Farbe darüber gestrichen und sie denn direkt da in das Wasser geworfen hätte — plumps — so lagen sie jetzt noch drin. War eines mit ausgebreiteten Beinen hineingefallen, und dann ließ es die Beine ausgepreizt, nur ja, um Gottes Willen ja keine überflüssige Bewegung.

So liegen die Herle Tag und Nacht drinnen, rülhen und regen sich nicht — das dümmste und faulste Viech im ganzen Tiergarten.

In dem Augenblick, als ich das dachte, klänge es von unten aus dem Wasser mit einer fetten, behaglich-beußigen Stimme, wie man sie an Stammisiden findet:

„Ja, schmaus' es, „mir konfervieren uns!“

## Liebe Jugend!

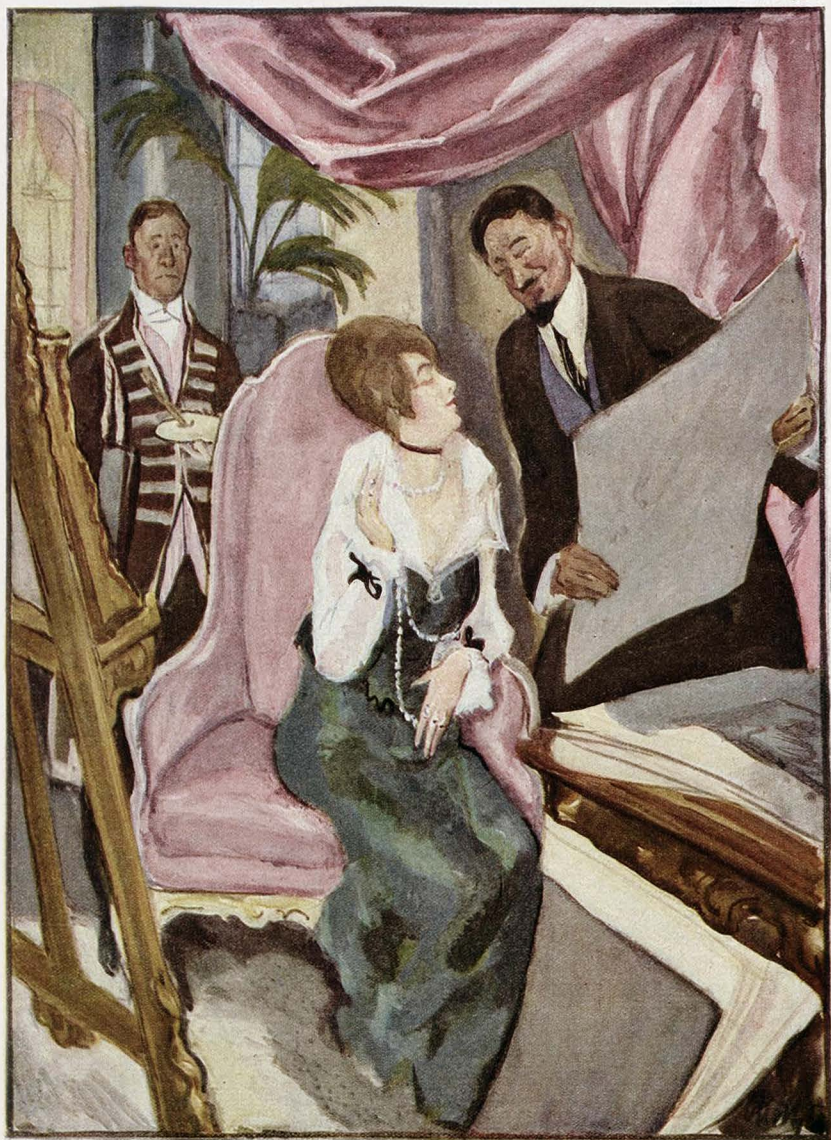
Beim Gelpvortrag „Zmt“ sagt die Kompagnie alle drei Gals Lebensmitt und abist diese dann ein einzeln Kommandos ab. Als ein Holzfallkommando bei der Kompagnie die ihm zusehende Verpflegung abholt, spricht der empfangende Offizier:

„Ich möchte bemerken, daß das Salz schon das letzte Mal nach Petroleum schmeckt.“

„Keine Ahnung! Unsere Leute haben nichts bemerkt.“

„Aber sicher! Es schmeckt fogar sehr nach Petroleum.“

Da entgegnete der Verpflegungsunteroffizier: „Alter Geniesier! Du hast aber auch schon Alles geoffen!“



### Korrektur

„Nun, Herr Professor, was sagen Sie zu meinen Zeichnungen?“  
„Gnädigste sollten ausschließlich Kriegsanzüge zeichnen!“



# Asbach „Uralt“

## alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marke: Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Rudesheim am Rhein

Verkaufsstelle für Oesterreich: Kaiserlich Königl. Hof-Apothek, Wien I, R. R. Hofburg.



Zeichnung von Carl Tips, Karlsruhe

CARL  
TIPS  
KARLS  
RUHE

# Feist-Cabinet Hochgewächs

Feist-Sekt-Kellerei A.G. Frankfurt a.M.

Ab Fabrik zur Zeit nicht lieferbar.

**Eine duftige Frisur.**  
 Feinfreies Haar von seidener Glanz erhalten Sie mit dem neuen Haarpflegemittel S.P.U.W.S. Dose, halbe ausreichende, Mk. 3.- Nachnahme. — Parfumerie Kimmel, Berlin-Hallesstr. 23

**Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul**



**Der große Etel**

Professor Müller war weidlich unbeliebt. Er hatte Schwallen und war partiell. Er war Marens Klassenleiter. Mar, der vorher im Griechischen mittelmäßig war, fand bei Professor Müller schlecht. Das Ober-Seminar vermerkte „unangenehm“. Mar faltete es vor des Professors Augen zusammen und sagte laut: „Beißig!“

Professor Müller lief sofort zum Direktor und verlangte mit Rücksicht auf die untergrabene Autorität eine exemplarische Bestrafung.

Der Direktor sah die Notwendigkeit ein, und ging sofort mit dem Lehrer in die Klasse zurück mit den Worten: „Ich betreue mit dem größten Etel die Klasse.“

Alles nicht befallig. Die Autorität blieb untergraben.

Peter Natron

# Busch

„Isokrystar“  
„Punktal“

## Die besten Brillengläser

Beliebende Druckschrift kostenlos

EMIL BUSCH A.-G., OPTISCHE INDUSTRIE, RATHENOW

**Wir kaufen  
Markensammlung**

gegen sofortige Kassa  
Philip Kossak & Co., Berlin C, Burgstr. 13

### Teilzahlung

Uhren und Schmuckkächen, Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländ. Schmuck, Spielwaren und Bücher.

Kataloge amsonst u. portofrei liefern

Jonass & Co., Berlin A. 307  
J., Ballin-Kilow-Str. 7-10

---

1000 Geistesblitze Anleitung, jedes Gesprächsbema zu würgen u. den Nimbus des Gelehrten zu erwerben. Eine Fundgrube des feinsten und originellsten Witzes. Preis M. 1.-20. W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N 6/406.

---

## Postkarten.

Centralvertrieb.

Wir liefern Postkarten, Placards, Kombidruck, Bilder, Epochen, Zinn-Edelwaren in Silber, Zinn, Kupfer und Messing. — Sie empfangen Karten bei 100 Stück von 200. 1.000 und — Zehnlinge — Zustellkarten. — Hierlangen Sie unseren reichhaltigen Preis- und Muster gratis u. franco.

Carl Vogels Verlag,  
Berlin D. 27, Blumenstraße 75.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

für die  
fünfgespaltene Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.75.

**Bezugspreis** vierjährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postamt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pf. ohne Porto.

**Liebe Jugend!**

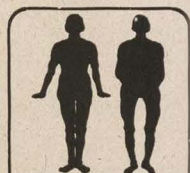
Die kleine Ghella betrachtet Schule und Schularbeiten als notwendiges Übel. Um ihr die künftigen Arbeiten zu leicht zu machen, fragt sie ununterbrochen die Mutter um Rat. Nach einer von dieser Zuschriften lag die geplagte Mutter: „Ghella, wirst Du später auch mal Deinen Kindern ebenio Antwort geben können wie ich Dir?“  
Darauf die Kleine mit Selbstmitleid: „Mutti, das werd' ich nicht nötig haben; m eine Kinder werden flüger sein als Deine!“

**asirlicic ?**

Wissen und Können sind gute Grundlagen um erfolgreich zu sein, aber sie allein genügen noch nicht. Erst wenn sie in einem zielbewussten, unerschütterlichen, starken Willen getränkt sind, ist der Erfolg sicher. Nur durch den Willen werden Wissen und Können zur Tat, die dem einzelnen und der Welt den Stempel aufdrückt. Nicht die herdenhafte Masse macht Geschichte und schafft das Große der Kultur, sondern der starke Wille des einzelnen, der das Große erntet und die Masse mit seinem Geiste und seinem Willen erfüllt, so daß auch sie in einem großen Willen wird, der alle Hindernisse wegräumt und das gewaltige macht und weiterwirken läßt. Was solcher Wille vermag zeigt das deutsche Volk, das sich siegreich einer Welt von Feinden erhob. Ebenso kann auch jeder Einzelne im künftigen Leben seine Art Vortreffliches leisten und sich eine geehrete und geehrete Stellung in der Welt schaffen, wenn er in sich selbst den großen Willen anheftet und wenn die Umstände es erfordern, andere mit diesem Willen erfüllt. Für ihn darf es kein „ich möchte es das und das erreichen“, sondern nur „ich will das und das erreichen und ich will mich durch nichts behindern und beirren lassen, bis ich es erreicht habe“ geben.  
Nun ist es ja richtig, daß die Mehrzahl der Menschen nicht mit einem soviel starken Willen geboren ist, wohl aber mit dem Samen des Willens, das bei richtiger Pflege mächtig wachsen und entwickelt werden kann. Wer ein ganzer Mann werden will, der muß vor allem auf die Ausbildung seines Willens, der ja auch Wissen und Können schaffen kann, bedacht sein. Die beste und erprobteste Ausbildung hierfür findet sich in Psychmann's vierzigenden neuen Mut einflößt, den Fortschreitenden noch höher leitet, ist die beste Gewähr für einen solchen Erfolg.  
Einige Aussätze aus Zeugnissen:  
„Als Truppenarzt bei einem Ersatztruppenteil komme ich mit sehr vielen willensschwachen Menschen zusammen, die ohne Leitung kaum je brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden können. Diesen unglücklichen Nervenschwächlingen habe ich helfen. Ihr Werk schien mir zur Empfehlung geeignet möchte ich meiner größten Freude meine Hoffnung darin mehr als bestätigt gefunden. Dr. med. C.“ — „Das Durcharbeiten der Geistesheulung hat alle Mutlosigkeit durch ein frisches, gestärktes und geleitetes, zielbewusstes Selbstbewusstsein vertrieben. Lt. d. R. S. Sch.“ — „Ich spreize jetzt eine Willenskraft in mir, von der ich früher gar keine Ahnung hatte. F. T.“ — „Wie man die Willensbildung in Angriff nimmt, wie man von Leichten zum Schweren vorgeht und fortstrebt, das hat so greifbar noch kein anderes gelehrt. A. K.“ — „Das Wichtigste, ich habe wollen gelernt: Sie haben nicht auf den rechten Weg geführt mit Ihrem Erlös- und Willensübungen. O. D.“ — „Nach dreimonatlicher Übung kann ich das letzte Heft mit der Herabzujug zur Seite legen, daß die frühere Schwachfröude — trotz meiner 35 Jahre noch vorhanden ist. T. K. R.“

**Orientalische Gesichtsmaille**

„Gesetzlich geschützt“



ein wahres Wunder, macht die Haut sammetweich, weicht die Augen, leuchtet und blüht. Preis Mk. 12.—.  
Nur allein echt bei **FATMA R. BICH,** Charlottenburg, Wilmersr. Straße 28/1, Tel.-Stempfl., 1534. Viele Dankschreiben!

**Beinkorrektions-Apparat.**  
**Negatives Erfindung**  
ein Versteppapp, eine Knochentablette.  
Unser wissenschaftl., feinsinnig konstruierter Apparat heißt nicht nur bei Kindern, sondern auch bei älteren Personen unbeschön geförnte (O. u. X.) Beine ohne Zeilverlust noch Berufstätigkeit, ohne Versteppung, ohne Knochentablette, Aesthetisch im Gebrauch. Der Apparat wird in Zeiten der Ruhe (meist vor dem Schlafengehen) eigenständig angelegt u. wirkt auf die Knochensubstanz u. Knochenmark, so daß die Beine auch u. nach normal gestaut werden. „Knochen im Felde zu benutzen“ (da sehr leicht 1½—2 kg) u. in wenigen Augen Sicken an u. abgelegt werden kann. Verlangen Sie geg. Einsende, von 1 M. oder in Briefen. (Betrag wird bei Bestellung gutgeschrieben.) Unsere wissenschaftl. (anatom.-physiol.) Broschüre, die Sie überzeuge, befindet sich in beiden, Wissenschaft, erproblicher Verord. „Jugend“  
**Anno Hildebrand, Chemnitz 27/1, Telephon 221.**

**Spigweg-Bilder**  
in handgezeichneten Reproduktionen von  
Mantel von Oskar.

Interessieren  
verlangen mich (oben) ein interessantes  
**Spigweg-Verzeichnis**  
mit 31 Abbildungen  
gegen Einlieferung von 20 Pfennigen.

**Oscar W. Dietrich Hofverleger**  
München 3 23, Kaiserstr.

**100 Postkarten 5 M.**  
f. farb. Blumen, Landschaft, Serien,  
Frauen, Humor etc. etc. nach Wahl.  
100 Interess. Originalen. 3.50 M.  
30 Künstl.-od. Bromsilberk. 3.— M.  
**Postkarten 20 Karten all. Serien 1 M.**  
10 10/10 5/20 6/20 8/20 10/20 10/10  
**Kartens-Mappen 20/20 2.— u. 3.50 M.**  
**Schreib-Mappen 1.—, 1.20 und 2.— M.**  
100 Umschl.-Frankl. 1.50 M., Qu. 1.80 M.  
100 Kartenbriefe 2.— M., 16. 2.55 M.  
10 Stück mit Einl. in 1 Mapp. 35 Pf.  
2. Block 10 St. 20 Pf., 25 St. 50 Pf.  
100 Celluloid-od. Gallichkart. 5.— M.  
Alles frank gegen Vorauszahl. Prosp.,  
Kataloge, Bücher-Kataloge kostenlos.  
E. H. F. Reiner, Leipzig, Salomonstr. 10.

**Allgemeiner Briefsteller**  
für den schriftlichen Verkehr in allen Lebenslagen u. in allen Verhältnissen:  
Schul-, Familien-, Briefe, Besuche, Briefchen, Empfehlungs-, Entschuldigungs-, Dankschreiben, Geschäfts-, Hoch-, Besuchskarten, Quittungen, Postkarten, Mahnen, Verträge, Heiratsverträge, Mandatsentwürfe, Gesandte an Behörden, Kaufbriefe u. s. w. 234 Seiten stark. Preis 1 M.— pro Exemplar. 100 Pf. mehr! — Bibliographisch gratis!  
Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 62.

**Lauten Gitarren Mandolinen**  
Preisliste frei  
J. H. Hehr, Zimmermann, Leipzig.

**Die konträre Sexualempfindung**  
von Dr. med. Magnus Hirschfeld  
11.00. Preis geb. M. 12.—, geb. M. 14.—  
Diese Buch ist das einzige und erschöpfendste Spezialwerk über die Homosexualität des Mannes u. des Weibes. Namentlich ist es das erste Mal, daß die homosexuelle Frau in allen Eigenarten ihres Lebens und Wesens in so eingehender Weise geschildert wird. Zu bez. vom Verlage Louis Marcus, Berlin W. 18, Fasanenstr. 65.

**Gelegenheits-Käufe:**  
Fuchs, Stittengesch. Reniss. f. Gal. Zell, Bürgerl. Zeit, Frau in der Karik. (50.) 27.50. Weberherbst 2 Bde. 48.50. Erg. Bde. (36.50) 33.—. Toussaint-Langsch. Engl. Franz. Grieche. Ital. Lat. Niederl., Poln., Rumän., Russ. Schwed., Spanisch, Ungarisch 30.—. Mann und Weib von Kossman u. W. 3 Bde. (50.) 45.—. Das Weib 1. d. Natur u. Völkerkunde 2 Bde. (58.50) 34.—. Stratz Körperpelle d. Frau 19.—. Kassenschilder des Weibes 25.—. Schönheit des weibl. Körpers 27.—. Tausend und eine Nacht u. G. Weil, Fulda, f. Ernschu. 1. Bde. 76.—. Alles geb. in neu. Gegen Eins. d. Betr. kein Bargeld in Brief folgen.  
**Bon's Buchhandl., Königsberg 1, Pr.**

**Armee-Uhren**  
mit Leuchtblatt  
über 1000 in Gebrauch

**Marke „National“**  
Attenverf. für jede Gang-  
Ankerwerk Staudicht hat sich  
bereits in 1000 Proben bewährt.  
**Armee-Armband-Uhren**  
R. 19, 22, 23, 30 100.—  
**Armee-Taschen-Uhren**  
R. 19, 20, 21, 22, 23, 30 100.—  
**Herren- und Damen-Uhren**  
Stab. Silber, Gold, mit od. ohne 1000.—  
Tausende von Anerkennungsbriefen  
über die Genauigkeit und Haltbarkeit.  
Garantie für Autom. als Weisheit od. Pf. 1000.—  
Kataloge mit Preisliste gratis.  
Verlangen Sie meine Preisliste kostenlos.

**J. Niesslein**  
Uhren Spezial-Haus  
Dresden A. 28 Wildruferstr. 2

Verlangen Sie heute noch Prospekte von  
**L. POEHLMANN, Amalienstraße 3, München A. 60.**

**Buchführung** gründliche  
F. Simon, Berlin W 35, Magdeburgerstr.  
Verlangen Sie gratis Probebrief G.

**Perfer Teppich** zu fairem  
G. Billigheit, Münden, Dudenstr. 46/47.

**Dr. Lehmann's Sanatorium**  
in Weißer Hirsch bei Dresden  
Anwendung der physikalisch-diätetischen Heilfaktoren  
einschließl. Höhensonnen- und Röntgentherapie, Thermo-  
penetration, d'Arsonvalisation, Franklination, Neuro-  
zeitliches Inhalatorium, Luft- und Sonnenbäder.

**Stoffwechsellkuren.**  
Physiologisch-chemisch. Laboratorium (Vorstand: Ragnar Berg).  
Prospekte kostenfrei.  
Für kurgäste Verpflegung ist bestens gesorgt.

**Champagner-Kellerei**  
Ch. G. & Co. bei Metz  
**rein deutsches Erzeugnis**  
General-Vertrieb  
Berlin N 39

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Müncher „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Bei Rheumatismus, Gicht und Nerven-Schmerzen

helfen die von Hunderten Ärzten empfohlenen

# Pinofluol

## Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder Mk.2.50 12 Bäder Mk.4.50

Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebenso gut bezeichnet werden, weisen man zurück.

Ermäßig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.  
Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutschein durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 57, Abt. H.6 (Bei Anforderung Ableitung genau angeben.)



Sieben erschien:  
**Ur-Arische Gotteserkenntnis**  
Ihr neues Erwachen im Sonnenrecht u. d. Erschließung der ... gross.

**Mysterien**  
Von E. Tiede (Hrsg. d. Astrolog, Rundschau), ca. 300 S., m. 77. in. Abb. 10 M. Geb. 12 M., Dineser 15. Bd. d. Sammlung „Geheime Wissenschaften“ erschließt unbedenkliches Geistesgebiet! Ausführliche Prospekt auch über andere kultur- und sitzungsgeschichtliche Werke kostenlos. Hermann Barsdorf, Berlin W. 33, Barossastrasse 21/2.

### Kunst-Porzellan

Südde. Ausstell. kunstgewerb. Erzeug. der K. Porzell.-Manufakt. Nymphenburg, Berlin, Meissen, Kopenhagen, der Porzell.-Fabr. Rosenhül. etc. — Preisliste frei. Karl Schüssel's Porzellan-Magazin, München, Kaufingerstr. 9, Passage Schüssel.

## Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Die Mineralsalz-Kombination (Elektrolyt) des Blutes steht an erster Stelle des Gesehens im Organismus.

In jeder Apotheke erhältlich:  
In Pulverform zu 0,50, 2,25 und 6,— Mk.; in Tablettenform zu 0,50, 1,50 und 3,20 Mk. — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:  
**Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8**

### Liebe Jugend!

Ihrere Klüdigkeit hat einen ausgeprochenen Schönheitsfium und kann zu dessen Befriedigung „ausgebrachten.“ Tam gewinnt meine Frau täglich im Wohlthätigkeitsverein einen getrikerten Tischler und nicht unsere Beifall findet und deshalb von Zugkutte mit Verfall belegt wird. Wenige Tage darauf sehen wir ihn als „Verzierung“ über ihr Bett gebreitet, und den flammenden Willen bietet sich die prägnante Anrede:

„Ein froher Gast ist nie zur Last!“

**Sigurd-Platten**  
Richard Jaier  
RICHARD JAIER  
Neudammstr. 10  
DESIGERD 2/10

### Kriegs-Briefmarken

ALT DEUTSCHLAND u. EUROPA, UEBERSEE.  
Auswahl ohne Kaufzwang garantiert echt.  
Faulst, Berlin, Friedrichstr. 47.  
Preisliste umsonst. Rechte Bezug. I. Anzahl.

### Herren-u. Knaben-Kleidung

erhalten Sie sehr preiswert v. Garteroben-Versandhaus Lazarus Spielmann  
München, Neuhauserstr. 1.  
Verl. Sie illust. Prospekt.  
Nr. 42 grm. u. frei. I. Anzahl. ensp. Waren erhalt. Sie Geld zurück.

### Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 81

Vollkommenste u. modernste Kuranstalt für I. physikalisch-diätetische Behandlung, Grd. aller Park, freie Höhenlage, heilungreiche Waldräume, Zander-Institut, Bäder-Sülz, Luft-Bäder, Esser Inhalatorium etc. Individuelle Diät, Seelische Bräuführung, Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hustenleiden, Adrenoverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekt frei. Chelwitz Dr. Loebell. Kriegtellehermer Ermäßigung.

### Die Kunst der Unterhaltung

v. H. Friedmann ist ein unübertr. Handbuch v. Erlang. ein geschickl. improvis. Unterhalt. Fr. 2,—, Verl. Sie. Prospekt gratis von H. Marsching Verlag, Dresden 8, 18/48.

### Haben Sie schon Ihren Bedarf in ZIGARREN?

gedeckt? Ich kann noch in kleineren Mengen an: Verbraucher, Industriewerke, Kantine, Hotels und Wirt. In guten Qualitäten abzugeben.

**A. Jacobson, Hamburg, Eichenstraße 71, Zigarren-Versand.**

*Der Son  
Anfan Familien  
sofall man Walling  
Lief Sie  
Doffissa  
Zaitung  
Ludw. Sw. Ullmanns*

### Rhein- und Moselweine

Spez.: Badesheimer und Rheingauer Kabinen Eigenbau und Herrschaftsgewächse  
Nicolaus Saak, Weingebirgstr. 1  
Rüdesheim a. Rh. Preiswert Zuverlässig Bukommlich

### Thüringer Waldkurheim

Friedrichroda. Dr. Lots. Hervorr. Lage, Südsite, Physik. diät. Therapie. Eigene bewährte Kur bei allen nervösen Erkrkn. Auskunft San.-Rat Dr. Lots.

### San-Rat Dr. Hans Slioff-Sanatorium

**Rilchenhof Bad Nauheim**  
des. Herzerleiden u. Aderverkalkung

**Blauses Aussehen** und Sommersprossen wird, soll das gesell. geacht. Arzt anerkannt.  
**Braunoln**  
Sofortkennverf. Teils Kleine Fl., M. 3.00 und große M. 4.50. R. Mittelhaus, Bin-Winter-der 1. Novemberstr. 10.

### Studenten-Artikel-Fabrik

Carl Roth, Würzburg M.  
Erstes u. größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete. Preiabruch post-u. kostenfr.

**Echte Briefmarken** sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Marke, Bremen.

### Feldgrau

brauchen unbedingt ein Messer, Schere etc. Geg. Eins. v. Mk. 1,— fr. Preisliste über Feldbedarf, Toilettenmittel, Bartbinden, Kopf- und Zahnpflege-Artikel gratis u. franko. Versandgeschäft Berlin S. 68, Post. 307.

### 45 Gemäde von Carl Spitzweg

als Hilfsmittel gegen Adhäsion oder Vorbereitung der Zähne von 25. 4.— franco zu beziehen vom Verlag Peter Luhn & Co. b. S. Darmen

### Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Straus' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Sofort blendend weisse Zähne. Greif Zahnfleisch nicht an. Für viele Monate ausreichend. Preis M. 3.— (Nachh. 30 Pf. mehr). Doppelstücker M. 5.—. F. G. G. Berlin N.W. 87/M. Levitzowstr. 9.

### Sittliche oder unsittliche Kunst?

Von Dr. E. W. Bredt Mit 75 Bildern

Freiheit der echt. Kunst, auch wenn sie das Nackte und gesunde Sinnenreine darstellt Das Buch bietet ein glänzendes Anschauungsmaterial. Eine Ergänzung dazu ist:

Das **Teufliche**

### Erneuere Ihre Gesichtshaut

mit Schröder Schenke's **Schälkur**

von Dr. med. Funke als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur besitzgen Sie unmerklich in kürzester Zeit die Oberhaut mit allen in und auf ihr befindl. Teinfehlern, wie Sommerprossen, Milchsauer, Pickel, gelbe Flecke, Hauterösion, sprossiger Haut u. s. w., wika, schaffe Haut — Nach Beendg. der Kur zeigt sich die Haut in blendender

und Groteske in der Kunst von Wilhelm Meißel

Das Buch schildert in 100 Bildern alle alten Zeiten, Heulen, Teufel, Laster, Schmutzen, Verwundung der Heiligen, Lächerliches, Phantastisches, Grausiges u. A. Jeder Band gebunden M. 2.50. Feldpost Betrag vorher einstecken. R. Piper & Co., Verlag, München.

### Schönheit

jugendfrisch und rein, wie die eines Kindes. — Ausführung bequem zu Hause und unmerklich für Ihre Umgebung. — Preis M. 12.— (Porno 10 Pf. Versand diskret gegen Nachn. od. Voreinsendung)

**Schröder-Schenke**  
BERLIN W. 78, Potsdamerstr. G. H. 26.

Bei etwalgten Bestellungen bitte man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# "Pilsener" 1915er Jubiläum



Maximilian Müller, Hoflieferant d. K. in d. Kaiserh. Eltville

### Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilag. Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer (Deutscher Schäferhund) ist von Richard Strebel (Gauting bei München).

**Brieftaschen**  
Alle verschieden!  
100 versch. Löss, Leinw., Leder, usw. H. 3.-  
50 versch. Leinw. 2.-, 15 versch. Leinw. 1.-  
25 versch. Leinw. 0,50, 10 versch. Leinw. 0,25  
1000 versch. usw., 10.000 versch. usw., 4.-  
500 versch. Leinw. u. Leinwand usw. 0,75  
Max Herbig, Markneudorf, Hamburg U.  
Illustr. Liste, auch in Album, sofort eins.

**Mein lieber Schatz!**

Vollkommenste Liebesbriefsteller für die heutige Zeit pass. 175 vollständig Briefe, interessante, einfache, praktische, anleitende, erfolgreiche Briefe v. Anfang d. Bekanntschaft bis z. glückl. Verlob. u. Hochz. M. 2,20 portofrei. **Rudolph'sche Verlagsbuchhandlung, Dresden 8. 311.**

**die glänzendsten Hellerfolge**  
bei veralteten Lieder- u. Aert-erzähl. man durch **die Schrottkur** Oberst, nicht ausführbar im Buch von Dr. med. S. Malin, 102-200 M. natur. (Nacht. 2,50 M.) Ausfuhr, Prospekt, kostenfrei. **Volkshyg. Verlag, Dresden 19** Polnischstraße 26, b

**Schriftstellern**  
Hier bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit z. Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unt. L. u. 2228 an Rudolf Mosse, Leipzig 7.

**Regenerations-**  
Aufklär.-Schrift: H. 16 frei!

**Wald-Sanatorium Sommerstein**  
bei Saalfeld in Thüringen. **und Schroth-Kuren.**  
Ausserst wirksam — auch in Winter — Sorgsame Verpflegung!

**Können Sie plaudern?**  
Wollen Sie als geübte u. gern gesehene Gesellschaft, eine Rolle spielen, u. überall beliebt werden, in der Gesellschaft, bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und was ein Geübter wissen muß“ v. Dr. E. Wächold. Preis 4. 1.50, Nager, bez. v. W.A. Schwarze/Verl., Dresden N. 6./406

**Schriftsteller! Komponisten!**  
Bühnenwerke, Erzählungen, Märchen, Gedichte, wissenschaftliche Arbeiten, sowie neue Kompositionen übernimmt Verlag **AURORA, Dresden - Weisbach.**

**Füllfederhalter**  
noch mit gar. 14ker. plattiert Feder, tausendfach bewährt: Stück 6.— Mk. Franko Nachnahme! **Progr.-Verlag Berlin 16 w., Neanderstr. 16-18.**

**Für Feldphotographen**  
Hofere noch eingegangenen Negativen Bromidruher und Cäsialin-Karten in höchster Vollendung in 3 Arbeitstagen 500 100 50 25 Stück pro Negativ 7/11 8 9 12 Pfg. pro Stück. Anerkennungs-schreiben gehen täglich ein. Einsetzung des Bezuges bei Bestellung erbeten.  
**Martin Stein Nachf., Himmelpfortstr. 19 Phot. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.**

**Hofmann's Filmpackungen Hofmann's Rollfilms**  
in all. Größen sofort lieferbar., höchstempfindl., lichtunempfindl., farbenempfindl. Bezüge durch alle Fotoh., wo nicht erhältl. dir. ab Fabrik.

**Kennen Sie Feldsteres?!**

Feldsteres sind von höchstem Interesse für alle die einen Angehörigen im Felde haben. Sie zeigen die Vorgänge an der Front mit einer Natürlichkeit, die nicht mehr überboten werden kann. Apparat mit Serie hochgelegten verpackt, kompl. Mk. 7.50. Man verlange ausführl. Illustr. Prospekt vom **Feldsteres-Verlag in Frankfurt a. M. 55.**

**Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser  
gegen **Gicht Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

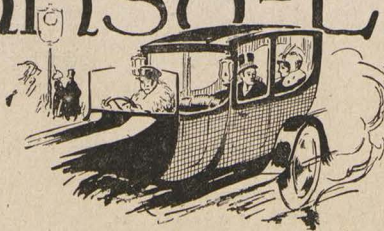
**Synthetische Edelsteine**

Den Natursteinen identisch — gleicher Feuer, gleiche Schönheit. Kein Surrogat, keine Imitation. — In moderner, echter **GOLDBLÜTERIE** gefasst. **Synthetische-Edelstein-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Pforzheim.**

Verlangen Sie gratis **Illustriertes Katalog 35**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Hansa-Lloyd



Personenwagen, Lieferwagen  
Lastwagen — Omnibusse

Hansa-Lloyd Werke Akt-Ges  
Bremen

KÜHLER

## Geistesarbeiter

all. Berufe, Zerstreute, Nervöse, Gedächtnisschwache, seel. Gehemmete, streichl. Mühsal in Lösung durch GERLINGS Methode die Kunst der **Konzentration**  
Preis Mk. 9,50, Prosp. mit Anerk. u. send. von Gen.-Feldm. v. d. Golz. Antbrolog Verlag, E. m. B. H., Berlin W. 62 A.

## PELZE

für das Frühjahr  
**Weiß-, Blau-, Kreuzfuchs**  
gegen bar od. erleichterte  
**Zahlungsweise.**  
Diskret. Beill. Briefe erbeten.  
Pelzhaus **ABUCCO**, Berlin SW19

## St. AFRA



Die Perle der  
**LIKÖRE**  
**Exquisit**  
Echter alter deutscher Cognac  
E. L. Kempe & Co, Aktiengesellschaft  
Oppach i. Sa.

Spezialmarkieren zur Zeit ausverkauft

## Wahres Geschichtchen

Die Lehrerin einer öffentlichen Mädchenschule fragte ihre SchülerInnen, welche Dägel sie am liebsten hätten. Eine nennt' die Schwalbe, eine andere den Buchstuf, eine dritte die Buchstetze. „Wann denn diese?“ fragte die Lehrerin. „Ach, die schlafert so schön mit 'm Jagel?!“ ist die freudige Antwort.

\*) Jagel = Schwanz.

## Die Perle

„Minna, wer ist der fremde Soldat in der Küche?“  
„Mei Kriegsgewinn, gnä Frau.“

**Mohns**  
Im Dienste der Hausfrau  
**Topfheber**  
D. R. P. — D. R. G. M.

zum Heben, Festhalten und Fort-  
rücken heisser Töpfe und Geschirre.  
Unenblich für Kochkisten! Opti-  
Macht den unpraktischen und un-  
hygienischen Topflappen überflüssig.  
In allen einseh. Geschäften erhältlich.

Preis per Stück: Mk. 1.—

„Mohns“ - G. m. B. H., Nürnberg 2

## ZIGARETTEN

je 100 D. und E. 14 Mark franko.  
E. H. F. REISNER, LEIPZIG.

## Virtuosensystem „Energetos“

erzengt d. geistl. Fingerübungen u. schafft erstklass. Klavierstücke. Preis Mk. 5.—, Prosp. 30 Pf. Verlag Ritta (b) Littenwellerb. Frfg.

## Aufruf!

75 000 Mk. Siegerprämie!  
Fordern Sie sofort umsonst:  
Europas größte Sensation:  
Ringkampf-, Krab-, Fackelpp.  
**„Gehemnisse!“**  
sowie die größten Wunder  
der Welt. Sofort umsonst!!  
Sofort schreiben!  
Postkarte genügt!  
Artist.-Verlag Dresden 22/32.

## Warzen

beseitigt verblühend, „braz“  
Preis 1,90 M. Alleinvertrieb  
Lössen - Apotheke, Hannover 37

## Unser neuer Bücherprospekt

Vor-üg. Unterhaltungsliteratur ist soeben  
erschienen. Verlangen Sie sofort gratis.  
Max Fischer's Verlagsbuchhandl., Dresden 11/19.

## Wichtige Neuerscheinungen:

### Der Anfang

Roman von Hans Jodt. — Gebietet **Mk. 5.—**, gebunden **Mk. 6.50**  
Jodt hat Mut und Nerven, Temperament und Witz bei modernem  
Bühnenverstand der sich anregenden Wachen, Großstädte und teure Klamm-  
kämpfe in sich aufgenommen und weiß sie mit einer Geschichtchen  
Ein rühmlichkeit und einer rauschenden Wortkunst wiederzugeben, die  
den den gelehrtesten Dichtern unserer jüngsten Nation von ebenbürtig  
zur Seite stellt. Dabei ist er unerbittlich und weiß auch wieder, gedanklich  
Zwee anzuschlagen. — Wilhelm Volze in der „Süddeutsche“ Berlin.

### Die Kinder von Genf

Roman von Ludwig Gorn. — Gebietet **Mk. 4.—**, gebd. **Mk. 5.50**.  
Das Buch behandelt auf historischer Basis und in fröhlicher Weisheit,  
den Kampf zwischen dem alten Genf mit seinen festlichen, immerwährenden,  
präzisen Tönen und dem neuen Genf, bei unter der strengen Förderung  
des Reformierten Genies dem anderen langsam den Boden abgründet.  
— Bei festpost Betrag erlösen. —

**DELPHIN-VERLAG MÜNCHEN, Giselstraße 25.**



Vor Gebrauch. Nach Gebrauch. Vor Gebrauch. Nach Gebrauch.

**Dünne, unscheinbare Augenbrauen und Bärte**  
werden dichter und stärker durch Schellengberg's „Eierpang Nr. 2“ (Pann-  
amtlich gesch.) Gibt blonden oder bählich roten Bärten u. Augenbrauen nach  
und nach, vollständig unanfällig, schöne braune oder schwarze Farbe und ist  
unbeschädlich. Der ganze Gesichtsausdruck wird de-  
durch ausdrucksvoller und schöner. Damen u. Herren sind entzückt von der  
schönem, unaußf. Veränderung des Gesichts. Viele Dankschr. Diakr. Versend.  
Karton Mk. 6.50 (Posto extra). Nachbestellungen weisen man zurück.  
In allen besseren Preisergesch., Drog., Apotheken zu haben, wo nicht, direkt  
v. Fabrikanten **Herm. Schellengberg, Düsseldorf 206, Parfümerie-Fabrik.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Lloyd George mit dem Älzweig

Herr Smuts, der edle Burenengeneral,  
Hat es herausgebracht, daß wir verrohten  
Teutonen abgeben jünger brutal  
Den Frieden, den uns England mild geboten!

Lloyd George bot uns den Älzweig, weil ihm grauß,  
Daß weiterhin von Blut die Erde triefe —  
Als Antwort wiesen wir die Eisenfaust  
Und unternahm — pfui! — die Offensiv!

Ein Däzweig ätz war's, den der Knochat-Mann trug,  
Zu spät — o Schreden! — wird uns die Erkenntnis,  
Doch Augenöffnung uns in Bänden schlief  
Und alles, alles war nur Mißverständnis!

Dies Mißverständnis kostet jetzt der Welt  
Viel tausend Tote, Blutende und Krüppel —  
Den Älzweig, den Lloyd George in Händen hält,  
Wir Deutsche hielten ihm — für einen Knäppl!

## Der Samariter

Ein großes Unrecht geschah. Ein edler Mann  
wurde zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren  
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.  
Wegen „Landesverrats“! Der edle Mann hatte  
der Hecereverwaltung „geschickte Granaten“ ge-  
liehert. — Und darum die harte Strafe?

Der Geschickte erbarntet sich auch des ummün-  
digen Tieres, sagt die Bibel. Dieser mildherzige  
Mann erbarntet sich sogar „ummündigen“ Granaten.  
Er konnte es nicht mit ansehen, daß hun-  
dertaufende von ihnen, die für ihr Leben gern  
Kanonensplitter geworden wären, zu Hause bleiben  
mußten. So schickte er sie denn, stellte sie durch  
geschickte Operationen wieder unnötig für her, er-  
klärte sie für „k. v.“ und sandte sie an die  
Front. Die Delle im Kopf klappte er ihnen  
aus, das Koch im Bauch floßte er zu, und  
die mit dem tauben Hals entließ er etwas  
gequält. Er war überzeugt, daß im Kärm  
der übrigen gefunden Granaten ihre belegte  
Stimme nichts bedeuten würde und über-  
haupt —, was ist nicht alles „k. v.“! —  
Soldaten — Granaten — na, wenn schon,  
dachte der Wohlthäter. Komisch, sie haben ihn  
zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt!

A. D. N.

## Stilleben

Vor einer Lifschäftsle stand ich  
Nicht beim Anzeigensrett  
Und allerlei Plakate fand ich,  
In bunten Farben, grell und fett.

Ein Zirkus pries mit hohen Worten  
Das bestdressierte Championschwein.  
Zu Stuart Webbs und Henry Worten  
Lud — Schmiedengenberg — ein Kino ein.

Ein Variété bot Tänzerinnen  
In großem Druck und weit gepernt.  
Ein Bierlokal lodt laut nach innen  
Zu dünnbieretrem Kunstkonzert.

Kurzum, es ward in allen Tönen  
Gereizt zu Übermut und Spott,  
Zu mehr und minder holden Schönten,  
Zu Stumpfsinn und Idelitas.

Da — zwischen all den großen Zetteln  
Riebt auch ein Zetteln, klein und schlicht,  
Als mollt auch er um's Leben betteln,  
Der Zettel: Deutscher Tagesbericht.

Stumm stand er da, ganz ohne Voie,  
Als lädelst er in sich hinein:  
„Ach ja, ach ja, die Zeit, die große,  
Und, ach, die Menschen, wie so klein...“

Karleben



A. Schmidhammer

## Der neue Plutarch

Zwei „Unabhängige“ trafen sich. „Wie  
steht's?“

„Mies! Im Westen haben wir wieder  
gesiegt.“

\*

## Die Mammut-Propaganda

Die amerikanische Presse berichtet Wunder-  
dinge von der Riesenpropaganda für den Krieg,  
die jetzt in den U.S.A. anheben soll.

40,000 Hektredner werden durchs Land ziehen  
und die Hankefelsen aufspießen.

5000 Künstler und Schriftsteller, unter den  
letzteren viele, die des Lesens und Schreibens kun-  
dig sind, werden sich der edlen Sache widmen.  
50,000 Brief- und Depeschendiebe im In- und  
Auslande werden für das nötige Propaganda-  
Material sorgen.

Eine Armee geübter Meinungschwärmer wird den  
guten Glauben und die edle Absicht der amerika-  
nischen Regierung bestätigen.

Eine Million Bagatillen unter Führung der  
Oberpassiflen Oberst Houle, Bryan, Taft u. f. w.  
wird dem Volk begrifflich machen, daß die Ver-  
nechtung der nichtamerikanischen Völker durch ein



Karl Schieblermair (München)

## Am Hsarsufer

... Und nachat d' Teasfmadin! Wer a Buildung  
hat, war is, derat sib d' Watsch'nband scho glei  
mit Kreuzschiff aufs Hinterquartier lass'n hintribef'n."

amerikanisches Riesenherd die einzige Gewähr  
bietet für einen dauernden Frieden.

Eine Milliarde Williardäre wird die Mittel  
zu der Fortführung des Krieges aufbringen. Ge-  
der zeichnet alle Minuten eine Milliarde Dollars.  
Und schließlich wird eine Billion benutzter  
Seerauberei sich mit dem Raub allenfalls noch nicht  
getrohlener neutraler Schiffe befassen.

Wenn diese Mammut-Ziffen binnen drei Wo-  
chen noch nicht den gewöhnlichen Zweck erreichen  
sollten, werden sie von Herrn Wilson in die dritte  
Potenz erhoben werden.

— o —

## Dilemma

Da man mir den Arm zertrüffen,  
Fällt mir jetzt das Schenkel scharf.  
Und lo hab ich denn befallslose:  
Eine Schreitritin her!

Eine wundernetzte Blonde  
Habe ich mir engagiert.  
Ei, wie für die tippen kommt!  
Kann zu glauben! Wie geschmiert!

Järrlich sah ich beim Diktieren  
In ihr liebes Angeficht —  
Aber leider vor Postfieren  
Kann ich nie zur Arbeit nicht ...

Nein, lo war es nicht zu machen!  
Ich entließ die Affäre schnell  
Und ein alter diaker Drauden  
Trat alsbald an ihre Stell'.

Puh, das Auge! Puh, die Nase!  
Puh, der wüste Leberfleck!  
Jeder Gatz und jede Pfote  
Wies in Halle mir vor Schreck!

Puh, vor solchem Scheusal dichten,  
Ist ein ganz unmöglich Ding.  
Wieder mußte ich verzichten  
Und der Drauden floz und ging.

Nehm ich wieder eine Fette?  
Nein! So komm ich nicht zurecht!  
Nehm ich wieder eine Fette?  
Nein! Auch dies bekam mir schledt!

Zaudern sieh ich da und fachel,  
Was für eine jetzt ich nehme?  
Mir zu Füßen simt mein Dadel  
Gleichfalls über dies Problem.

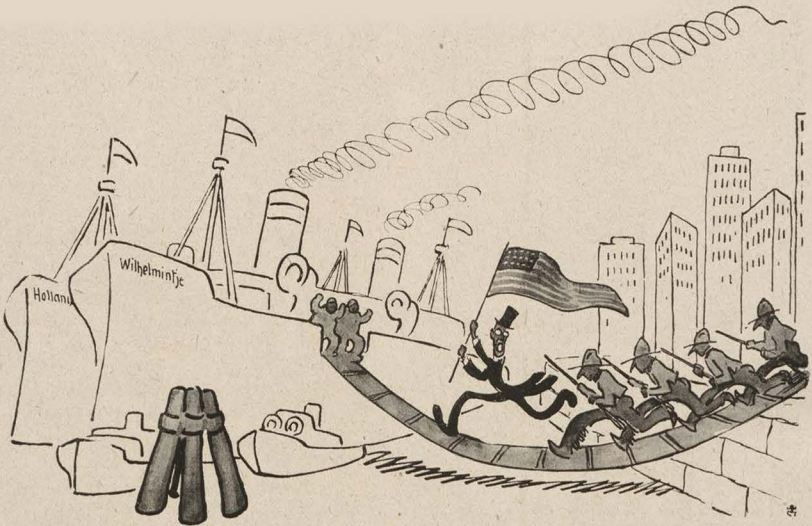
Da, — das Rätsel zu entlernen,  
Ich den einz'gen Ausweg fand:  
Dadel, du mußt tippen lernen,  
Sonn! bringt Herrle nig zuland!"

Karleben

## Liebe Jugend!

In einem Hägle der schwäbische Eisebahne  
begeistert mich der Schaffner mit wohlwollendem  
Lächeln und fragt: „Saget Se mal, wie heißt  
der ibriane auf französisch?“ Ich glaube, nicht  
recht verstanden zu haben. Er wiederholt ebenso  
freundlich: „Aa na, wie der ibriane auf französisch  
heißt?“ Darauf nochmals erkannte Küchfrage  
meinerseits. „Da überleset Se doch mal: Marie  
hat die ibriane Supp mit gesse!“ Noch immer  
nicht ganz im Klaren, was er eigentlich be-  
absichtigt, sage ich: „Marie n'a pas mangé  
sa soupe.“ Mit vergnügtem: „Sa soupe,  
dösch wollt i wiße, sa soupe, danf schön!“ eite  
er davon.

Als er nach einiger Zeit mit freundlichen  
Sankten an mir vorbeizüht, halle ich ihn an:  
„Woju wollten Sie das vorhin überleset haben?“  
„Ja, wißte Se, im andere Waage, da sige zwei  
Nealspönerine, die mache ihre Schularbeide und  
fontme's mit überleset. Da hab' i g'sagt, in dene  
Waage sige a Herre, der hat a Schmiß, der wiet's  
sige wißte!“



## Der Held

Zur Entlastung der Alliierten unternimmt Woodrow Wilson an der Spitze seiner Armee eine heroische Offensive — gegen die holländischen Handelsdampfer.

### Der Wanderer

frei nach Schubert

„Ich komme vom Gebirge her —  
Bon wo? Das interessiert mich fehl!  
Berpfliegung sicher comme il faut?  
— Hier knurrt der Magen immer: Oh!  
... immer: Oh — —!

Die Bäurinnen sind hier so halt,  
Man kriegt nichts, was man auch bezahlt!  
Die schönste Rede — leerer Echall!  
Es heißt „Mir ham nit!“ überall!

Wo liegt es, wo liegt es, das gelobte Land,  
Gefucht — geahnt — und nie gehamt??  
Das Land, das Land mit vielen Küäh'n,  
Das Land, wo einem Bruten bliäh'n,  
Wo Gänse schmattern, Hähne kräh'n,  
Wo Schmalz und Eier nach zu sehn,  
Wo man fogar von — Schinken spricht ...  
Das Land, wo liegt es?  
Ich reise hin, bin richtig froh  
Um die Adresse! Bitte, wo?  
— Bitte: Wo?!!?

Gemein gibt mir der Kerl zurück:  
Dort wo Du nicht bist, dort ist das Glück!

A. De Nora

### Der Kopf Hindenburgs

Eine französische Tänzerin hat, wie die Pariser  
Neblblätter triumphierend melden, den Kopf  
Hindenburgs als Trophäe nach Paris gebracht.  
Es handelt sich um den Kopf eines hölzernen  
Hindenburgabbildes, das von der Entente be-  
zahltes Lampengeldes in Buenos-Aires dem  
bortigen Deutscheneerein geliehen hat.

Da die Pariser schon am hölzernen Abbild  
Hindenburgs eine solche Freude haben, wollen  
wir ihnen wünschen, daß sie den großen deutschen  
Herrführer bald in Vercors, an der Spitze seiner  
Armeen von der Nähe zu sehen bekommen!

\*

### Der Teufel soll ...

„Der Teufel soll die Weiber holen!“  
Es rief ich wieder mal empört.  
Nicht etwa leise und verflohen,  
Nein, deutlich, daß es jeder hört.

— „Du undankbarer, alter Säufer!“  
Echoll mir's entgegen nach und fern,  
„Du küßtst dich so manche Wänder  
Und hast die Mädels doch so gern!“

Und jetzt gehört Du zu der Sorte,  
Die alle Weiberlein verdammt?  
Phui!“

„Doch ich bleib' bei meinem Worte:  
„Der Teufel hol' sie alleamt!“

Wie ich zu diesem Fluch, so grell, komm?  
Ich will's Euch, Freunde, gern erklär'n:  
Dieweil ich sicher in die Höl'l komm,  
Wär's schad, wenn sie im Himmel wär'n!

Karlchen

\*

### Doppelsinnig

Hausfrau (im Streit mit ihrer Köchin):  
„Sie sind ja die schlampigste Person in der ganzen  
Stadt!“

Köchin: „Fran Direktor, — Sie vergessen sich!“

### Wer hat den „langen Mor“ erfunden?

Als die Granaten aus 120 Kilometer entfernten  
Geschützen in Paris einschlugen, war eins für die  
Franzosen sofort klar:

Solche Riesengeschütze, die alle bisher gel-  
tenden Begriffe von technischen Möglichkeiten auf  
den Kopf stellen, können — dürfen die Deutschen  
nicht erfunden haben!

Also handelt es sich um eine österreichische  
Erfindung!

Dann wurde festgestellt: Zwei Spanier haben  
das Geschütz erfunden — sie wurden im U-Boot  
nach Deutschland gebracht, wo sie die Riesenkriegs-  
maschine anfertigten.

Aber auch Neutrale können so was nicht er-  
funden haben.

Die Entente hat das Geschütz und was dazu  
gehört, erfunden!

Das Rohr ist von einem Franzosen, der Ver-  
schluß von einem Engländer, das Pulver hat  
natürlich Herr Wilson erfunden, den Märlauf ein  
Puffe, die Öhrante ein Italiener, ihre Füllung  
ein Serbe, die Kaskete ein Portugiese, die Ziel-  
vorrichtung ein Brasilianer, das linke Rad ein  
Negar in Haiti, das rechte aber in San Domingo  
und den Weisjer der Fürst Albert von Monaco.  
Die Pläne zu dem Geschütz lagen fertig im  
Kriegsamt zu Washington und die Kanone sollte  
bei New-York aufgestellt werden und Berlin  
beschützen.

In Washington wurde die Erfindung von den  
Deutschen entwendet und in einem Tauchflugzeug  
nach Essen zu Krupp gebracht.

Durch die preiswürdige technische Ungeschick-  
lichkeit dieser deutschen Firma wurde dann die  
grandiose Entente-Erfindung so verballhornt, daß  
die Kanone jetzt nur lumpige 120 Kilometer weit  
schießt.

— ps —



**Generalissimus Foch**

Erich Wilke (München)

— „Sie da, stolzes England, sehen Sie gefälligst stramm, wenn ich mit Ihnen rede!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTIN, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER, C. FRANKE, G. QUERL. Für die Redaktion verantwortlich: K. ETTLINGER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH'S Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neuzeit Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MOHRTZ PELLE'S, Verlagsbuchhandlung Wien I., Seltnergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 70 Pfennig.**